
	<p><i>Veritas et virtus!</i></p> <p>Die KAV Rheno-Danubia trauert um ihren Bundesbruder</p> <p>P. Franz Dangl SJ</p> <p>v/o Dr. cer. Franz, Verbindungsseelsorger, rez. 28. 2. 1973</p> <p>Mit Pater Franz verlieren wir einen getreuen und zurückhaltenden Freund. Das alte Papstwort „Nimm dich selbst nicht so wichtig!“ war sein Grundsatz. Die Gemeinschaft und Diskussion mit jungen Menschen war ihm ein großes Anliegen. Dabei war Pater Franz niemals moralisierend, sondern hatte stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Zweifel seiner Rheno-Danuben. Bis zuletzt war Dr. cer. Franz für uns als Freund und Seelsorger da. Unvergessen bleiben sein Vorbild und seine ruhige Art, uns mit wenigen Worten viel zu sagen. Ab Samstagmittag besteht in der Krypta die Möglichkeit zu Gebet und Verabschiedung. Den Seelenrosenkranz beten wir am Sonntag um 19.30 Uhr in der Krypta. Das Requiem feiern wir am Montag, dem 24. April 2006, um 14 Uhr in der Jesuitenkirche, anschließend wird Pater Franz in der Krypta beigesetzt. Die Trauerkneipe findet am 3. Mai 2006 um 20 Uhr auf der Bude statt.</p> <p>Fiducit!</p> <table style="width: 100%;"> <tr> <td style="text-align: left;"> <p>Philistersenior Mag. Peter Greil v/o Mons</p> </td> <td style="text-align: right;"> <p>Aktivsenior Roland Allesch v/o Urtyp</p> </td> </tr> </table>	<p>Philistersenior Mag. Peter Greil v/o Mons</p>	<p>Aktivsenior Roland Allesch v/o Urtyp</p>	
<p>Philistersenior Mag. Peter Greil v/o Mons</p>	<p>Aktivsenior Roland Allesch v/o Urtyp</p>			

Die ewige Kälbermais – ein Nachruf auf P. Franz Dangl SJ v/o Dr. cer. P. Franz
(von Flax & Mons)

Unser lieber Bundesbruder, Verbindungs- und ICV-Seelsorger, Pater Franz Dangl SJ v/o Dr. cer. P. Franz hat am Ostermontag sein irdisches Dasein hinter sich gelassen und ist uns auf dem Weg des ewigen Lebens vorausgegangen.

Geboren am 28.05.1930 in Pfunds, im Tiroler Oberland, besuchte P. Franz das Gymnasium in Schwaz und trat am 7. Sept. 1951 in das Noviziat der Jesuiten ein. Nach den ordensüblichen Studien in Pullach und Innsbruck wurde er am 26. Juli 1962 in Innsbruck zum Priester geweiht. Nach dem Tertiat 1963/64 war er 2 Jahre lang Kaplan in Wien IX. und zugleich Präses der Akademiker-MK.

Seine weiteren Tätigkeiten führten ihn nach Innsbruck, wo er als Rektor der Jesuitenkirche (1964-1966) und Präses der MK für Frauen und Männer, später auch der Akademiker tätig war. Außerdem fungierte er als Seelsorger in der KHG (1969-1971) und als Seelsorger der externen Theologiestudenten (1973-1991). Bei Rheno-Danubia wurde er am 28. Februar 1973 aufgenommen, wenige Jahre später, am 19. Mai 1979, wurde er bei Leopoldina aufgenommen. Unsere höchste Ehrung, die Promotion zum Dr. cerevisiae wurde ihm spät, aber gerade noch nicht zu spät im Wintersemester 2005/06 am 11. November 2005 verliehen. Einen Tag später hat die KÖHV Alpinia im Zuge der Alpentage beschlossen, unserem Pater Franz ihr Band zu verleihen. Die feierliche Übergabe, die für das Sommersemester 2006 geplant war, hat unser Franz leider nicht mehr erlebt.

„Wie alle sind aufgerufen ein engagiertes und riskantes Leben zu führen, weil wir dies in der Gewissheit tun, dass wir niemals weiter fallen können als in die Hand Gottes.“ Ob P. Franz ein direkt riskantes Leben geführt hat, wissen wir nicht, dass er ein engagiertes geführt hat, kann jeder bezeugen, der ihn gekannt, mit ihm diskutiert, ihn einfach ein Stück des Weges begleitet hat. In unserer Rheno-Danubia war P. Franz oft ein Ruhepol in stürmischen Zeiten. Und dennoch schaffte er es, seinen Standpunkt unmissverständlich zu vertreten. Hinter seinem verschmitzten Lächeln und seinen wach-frechen Augen verbarg sich mehr an Weitsicht und Einsicht, als

vielen klar war. Auch wenn es einigen unter uns nicht immer gefallen hat: P. Franz hat sich für das eingesetzt, wovon er überzeugt war. So war er uns eine große Stütze in den Auseinandersetzungen mit dem Verband, sei es nun in der Frage der Aufnahme von evangelischen Christen in unsere katholische Verbindung oder sei es in der Frage der Integration von Damen in unsere Männerwelt. Pater Franz hat uns schon lange bevor diese Auseinandersetzungen richtig begonnen haben, mit uns diskutiert, hat uns zugehört und uns seine Standpunkte erklärt. Er hatte großen Anteil daran, dass wir als kleine Zelle der katholischen Kirche das versuchen, was in der Gesamtkirche noch nicht möglich ist, nämlich eine gelebte Ökumene, eine Gemeinschaft im Sinne eines Miteinander der verschiedenen christlichen Konfessionen. P. Franz hat damit generell unschätzbaren und essentiellen Anteil daran, dass unsere Rheno-Danubia heute so dasteht, wie sie es eben tut: als bunter, fröhlicher Haufen, und dennoch auf festen Fundament. P. Franz hat in unserer Rheno-Danubia über viele Jahrzehnte hinweg aber auch schlicht und ohne viel Aufhebens ganz „bodenständige“ seelsorgerische Arbeit geleistet. Rheno-Danubia war bis zuletzt die einzige Verbindung, die jeden Monat einmal gemeinsam auf der Bude die hl. Eucharistie gefeiert hat; die unzähligen Maiandachten am Höttinger Bild, Stiftungsfest- und Weihnachtsmessen mit uns zu feiern war für P. Franz nicht nur Pflicht sondern Freude, die er mit uns teilen wollte.

P. Franz hat nicht gewartet, bis wir Rheno-Danuben etwas von ihm brauchten, er hat sich immer um uns und vor allem um die Aktivitas bemüht; auch in der veranstaltungsfreien Zeit hat er zumindest einmal die Woche auf der Bude angerufen, um zu erfahren, was so los ist und ob es etwas Neues gibt. Oft genug wurde er dafür belächelt und mit ein paar Phrasen am Telefon abgespeist. Das hat unseren P. Franz nicht gekümmert, er hat unverdrossen den Kontakt, das bundesbrüderliche Gespräch mit uns gesucht. Er zeigte Verständnis für die Sorgen und Anliegen, aber auch für die Zweifel gerade der jungen Rheno-Danuben. Er verkündete uns die Frohbotschaft, die Botschaft eines verzeihenden und gnädigen Gottes und damit auch die Botschaft einer bunteren und lebendigeren Kirche.

Mit P. Franz konnte man auch richtig Spaß haben, er erzählte dann bei einem oder 2 Bierchen gerne einen Witz, am liebsten über den Papst. Vor einigen Jahren sind wir nach dem Antrittsgottesdienst bei Würstel und Bier noch lange im Speisesaal der Jesuiten gesessen, haben gequatscht und getrunken, die übrigen Gäste wurden immer weniger, das Bier auch. Als wir dann gehen wollten, fragt uns P. Franz: Wollt´s nicht noch a Bier? Wir: Gibt ja keines mehr, die sind wohl alle im Keller eingesperrt. P. Franz: Ja, aber ich hab ja den Schlüssel!, sprach´s, stapfte los und kam mit ausreichen flüssigem Nachschub zurück, sodass wir noch lange nach Mitternacht im Speisesaal der Jesuiten „philosophiert“ haben.

Wie gesagt, unser P. Franz war rein äußerlich mit einem verschmitztes Lächeln und frechen, wachen Augen gekennzeichnet, doch davon durfte man sich nicht täuschen lassen: hinter diesem Äußeren verbarg sich ein theologisch hoch gebildeter und belesener Mann mit einer ausgeprägten Herzensbildung. Vieles von diesen Eigenschaften, von dieser Kraft, die P. Franz auch ausgemacht hat, hat sich unser P. Franz Sommer für Sommer auf seiner geliebten Hütte geholt, wo er jeweils mehrere Wochen das Leben eines Eremiten geführt hat. Generationen von Leopolden und Rheno-Danuben haben ihm geholfen, seinen Proviant und alles andere Notwendige auf die Hütte zu schaffen. Alle taten´s gerne und alle waren gelinde gesagt überrascht: Pater Franz lebte dort wirklich wie ein Eremit im Mittelalter, denn der

Weg ist lang und steil, die Hütte entpuppte sich als überdachtes Erdloch, und zur nächsten Wasserstelle brauchte man fast eine halbe Stunde. Dennoch gab es auch von der Kälbermais auch immer wieder vergnügliches zu hören, so z.B. wenn unser Pater Franz beim Wasserholen mit dem Hirsch um die Wette rührte oder wenn wegen eines verlorenen Rucksacks eine Rettungsaktion mit Hubschrauber und allem drum und dran anrollte, an deren Ende ein quietschfideler P. Franz vom Hubschrauber sicher und bequem ins Tal gebracht wurde.

Dort oben wollte er immer sterben, dort oben in seiner Einöde, wo er dennoch nie allein war, denn sein ganz persönliche Dutz-Freund im Gebt, sein „Chef“, sein Heiland Jesus Christus, war immer bei ihm. Dort oben zu sterben war unserem P. Franz nicht vergönnt, wir wollen dafür beten dass es ihm auf seiner ewigen Kälbermais gut ergehen möge!

Fiducit, toter Bruder!